

**Caritas
&Du**

Familienarmut im Land Salzburg

Zusammenfassung

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze



Die Trends der **Haushalts- und damit Familienzusammensetzung** folgt in Salzburg allgemeinen Entwicklungen: Die Anzahl der Haushalte insgesamt steigt, die durchschnittliche Haushaltsgröße sinkt im Gegenzug dazu; Ein-Personen-Haushalten steigen an, verstärkt in den Ballungsgebieten, ebenso Mehrpersonenhaushalte bzw. Paare ohne Kinder. Insgesamt ist also eine Ausdifferenzierung der Formen des Zusammenlebens zu beobachten. Alternative Formen des Zusammenlebens (Wohngemeinschaften, Eingetragene Partnerschaften, Patchwork ...) machen allerdings nach wie vor nur einen geringen Teil der Haushalte aus.

Der **Lebensstandard von Familien** ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unterschiedlich gewichtet, vor allem Alleinerziehenden-Haushalte und größere Familien (Paare mit mind. 3 Kinder) liegen deutlich zurück. So erreichen **Ein-Elternhaushalte** im Vergleich zum Durchschnitt der Gesamtbevölkerung einen Lebensstandard – bezogen auf das Medianeinkommen – von nur **70%**, Paare mit **mindestens drei Kindern** erreichen ebenfalls nur **77%** des durchschnittlichen Lebensstandards. Familie mit einem oder zwei Kindern liegen allerdings nahe am durchschnittlichen Lebensstandard (107% bzw. 94%). Ein-Eltern-Familien bzw. Paare mit mindestens drei Kindern sind es auch, die relativ betrachtet am häufigsten bei den Niedrig- und am seltensten bei den Höchst-Einkommensbezieher*innen aufscheinen.

Das **verfügbare Haushaltseinkommen** ist im letzten Jahrzehnt für alle Bevölkerungsgruppen **gestiegen**, allerdings in **unterschiedlichem Ausmaß**. Jene, die schon bisher über ein hohes Einkommen verfügten, verzeichnen auch relativ den höchsten Einkommenszuwachs. Jene 10%, die vor 10 Jahren die geringsten Haushaltseinkommen hatten, verzeichneten einen Anstieg um 17%, jene 10% mit den höchsten Einkommen um 22%. Beim **äquivalisierten Haushaltseinkommen**, also unter Berücksichtigung der Familiengröße bzw. Anzahl der Personen im Haushalt, gab es im letzten Jahrzehnt eine ähnliche Entwicklung. Größere Zuwächse für Gutverdienende, geringere für jene am unteren Ende der Skala. Und: **Unterdurchschnittliche Zuwächse gab es auch für Allein-Erziehenden-Haushalte und größere Familien**.

Unter Berücksichtigung der Verbraucherpreise, also beim Vergleich der **kaufkraftbereinigten Entwicklung** zeigt sich, dass die äquivalisierten Haushaltseinkommen zwischen 2005 und 2015 um durchschnittlich 8% (Österreich) bzw. 10% (Salzburg) gestiegen sind. Das erste Dezil (10% mit den geringsten Einkommen) konnte allerdings nur um 6% (Salzburg) zulegen, Österreichweit gab es hier eine Stagnation (-0,1%). Im obersten Dezil (10% mit den höchsten Einkommen) wuchsen die Haushaltseinkommen demgegenüber um 6,6% (Österreich) bzw. 20,9% (Salzburg). **Kaufkraftbereinigte Verluste** gab es für Ein-Eltern-Haushalte (-9,6%) bzw. für Mehrpersonenhaushalte mit mindestens 3 Kindern (-6,6%).

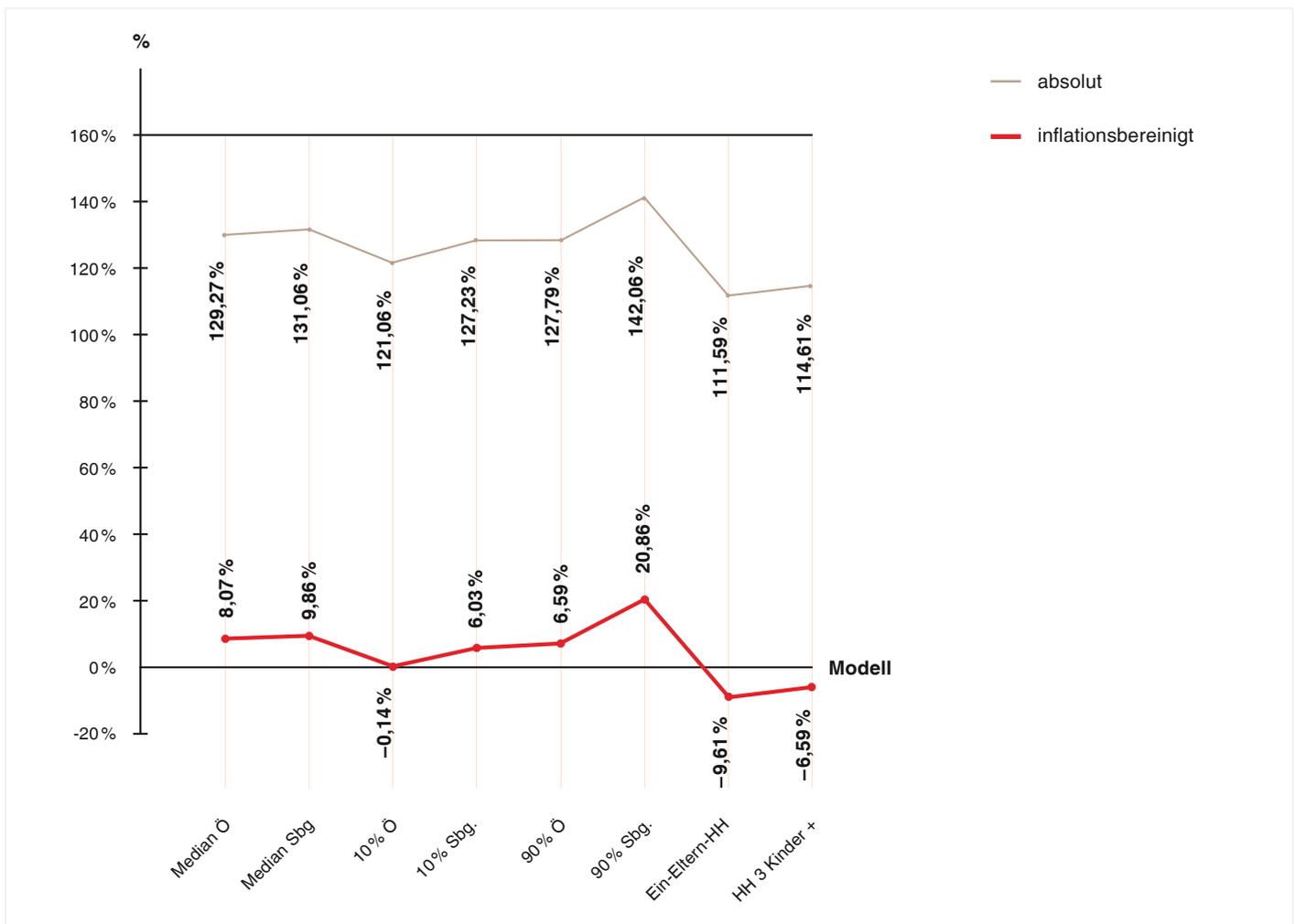


Tabelle Relativer Anstieg der äquivalisierten Haushaltseinkommen und kaufkraftbereinigte Zuwächse bzw. Verluste 2005–2015, VPI 2005

Die **Verteilung der Primäreinkommen** (Löhne und Gehälter) ist in Salzburg im vergangenen Jahrzehnt ungleicher geworden und folgt somit einem allgemeinen Trend. Ungleichheitsmaße wie der **Gini-Koeffizient** weisen darauf hin, dass **Salzburg** im Bereich der verfügbaren **Haushaltseinkommen** eine tendenziell **relativ hohe Ungleichheit** aufweist, wengleich die Werte – wie Österreich weit insgesamt – im internationalen Vergleich eine vergleichsweise egalitäre Verteilung aufweisen.

Arbeitslosigkeit steigt auch in Salzburg an, wengleich auf einem etwas niedrigeren Niveau als in anderen Bundesländern. Der Anstieg jener Arbeitslosen, die einen **Familienzuschlag** erhalten, steigt relativ etwas geringer an als die Gesamtentwicklung. Im 10-Jahres-Vergleich gibt es auch einen Anstieg von **Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen**, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung ist im Bundesland Salzburg etwas geringer ausgeprägt als im Österreichschnitt. **15% der Salzburger*innen oder 80.000 Personen** (in Privathaushalten) gelten lt. EU-SILC 2015 als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. D. h., die Haushalte verfügen entweder über ein Einkommen unter der Armutsgrenze, weisen keine oder eine sehr geringe Erwerbseinbindung auf bzw. können sich Güter des täglichen Bedarfs nicht leisten (Deprivation). **Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren** sind Österreich weit überdurchschnittlich von Armutgefährdung betroffen (17%), in Salzburg schwanken die Zahlen je nach Erhebungsjahr (zwischen 17% 2014 und 6% 2015), was mit der geringen Stichprobe und damit hohen Schwankungsbreite zu erklären ist. Haushalte mit Kindern weisen eine tendenziell durchschnittliche Gefährdungsquote auf. Allerdings zeigt der zweite Blick, dass **Paare mit mindestens drei Kindern und Allein-Erziehenden-Haushalte** zu jenen Haushaltstypen gehören, die **überdurchschnittlich hohe Armutsquote** aufweisen. **33.500 Personen in Haushalten mit Kindern** sind in **Salzburg** von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen, davon 6.300 in Ein-Eltern-Haushalten und 11.000 in Familien mit mindestens 3 Kindern.

Armut- und Ausgrenzungsgefährdung von Familien bedeutet auch **Einschränkungen in zahlreichen Lebensbereichen**: Verschuldung und Zahlungsschwierigkeiten, erhöhte gesundheitliche Belastungen, Bildungsbenachteiligung, Wohnkostenbelastung und Überbelag, eingeschränkte soziale und kulturelle Teilhabe.

Verschuldung wird dann zum Problem, wenn die finanziellen Mittel nicht ausreichen, diese zu bedienen: 12% der Familien mit mindestens drei Kindern und sogar 20% der Ein-Eltern-Haushalte haben Zahlungsschwierigkeiten. Nur ein Drittel der Klient*innen der Salzburger Schuldenberatung ist alleinstehend.

Trotz allgemeiner Krankenversicherung bleiben auch **gesundheitliche Risiken bestehen**. Kinder und Jugendliche aus Armutshaushalten sind gesundheitlich deutlich stärker belastet als jene aus wohlhabenden Familien. Von den 46.000 Minderjährigen, die angeben, über einen nur mittelmäßigen bis sehr **schlechten Gesundheitszustand** zu verfügen, kommt ein Drittel aus **Alleinerziehenden-Haushalten**, einer überproportional stark armutsgefährdeten Gruppe.

Auch die Zusammenhänge zwischen sozio-ökonomischer Lage und **Bildungschancen** sind gut dokumentiert, Armut und ein relativ geringeres Bildungsniveau korrelieren stark. **7,7%** der 16–24-jährigen im Bundesland Salzburg zählen zu den sogenannten **NEET-Jugendlichen** (absolut ~ 3.500). 15,5% der Jugendlichen in Salzburg zählen zu den **Bildungsabbrecher*innen**. 6% der armutsgefährdeten Haushalte geben an, dass sie sich keine altersgerechten **Bücher** leisten können, bei 8% besteht ein Mangel an geeigneten Plätzen zum **Lernen**. Ein Zusammenhang zwischen **Herkunft und Bildungs(un-)gleichheit** ist statistisch nachweisbar.

Familien trifft auch die steigende **Wohnungsnot** in Salzburg. Nur **31%** der Salzburger Haushalte geben an, dass **Wohnkosten keine Belastung darstellt**, fast ein Viertel der Bevölkerung muss mehr als **25% des Einkommens** fürs Wohnen ausgeben. Mehr als 9.000 **Haushalte** in Salzburg leben im **Überbelag**, also unter deutlich beengten Verhältnissen. **570 Familien** mit mehr als 1.000 Kindern zählen am Salzburger **Wohnungsamt** zu den dringenden Fällen.

Haushaltstyp	Gesamt = 100 %	Armutsgefährdung		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung	
		Personen	Quote in %	Personen	Quote in %
Insgesamt	524.637	60.834	12	81.722	16
Haushalte mit Kindern	243.013	24.347	10	33.582	14
Ein-Eltern-Haushalt	17.494	(3.807)	(20)	(6.239)	(35)
MPH + mind. 3	41.630	(10.011)	(24)	(11.013)	(26)

Tabelle: Dimensionen der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Salzburg, Durchschnitt 2012–2014, Sonderauswertung der Statistik Austria.

Die überdurchschnittliche Gefährdung von Personen aus Familien mit **Migrationshintergrund** kann in einigen Lebensbereichen bestätigt werden (Bildung, Gesundheit, Wohnen – Überbelag).

Das **Bundesland Salzburg** bietet eine Reihe von **finanziellen und nicht-finanziellen Leistungen** zur Reduktion bzw. Bekämpfung von Familienarmut. Durch den grundsätzlichen **subsidiären Charakter** dieser (Landes-) Leistungen sind die Effekte naturgemäß begrenzt.

Das System der **Bedarfsorientierten Mindestsicherung** in Salzburg kennt zwar einige beispielhafte normative Regelungen, die sich mit Blick auf Familienarmut als vorteilhaft erweisen, ist aber für sich alleine betrachtet **nicht armutsfest**. Nur unter Berücksichtigung anderer Leistungen (vor allem die Familienbeihilfe) kann ein Leistungsniveau erreicht werden, welches über der Armutsgrenze liegt.

Der **Caritasverband der Erzdiözese Salzburg** bietet landesweit zahlreiche Leistungen und Dienste für Familien in Not an. Neben finanziellen Zuwendungen (Allgemeine Sozialberatung, Regionalzentren) zählen auch Familienhilfe, Streetwork oder lernunterstützende Projekte zum eigenen Portfolio.

Interne und externe Vertreter*innen sozialer Organisationen nehmen in ihrem je eigenen Umfeld folgende Entwicklungen wahr:

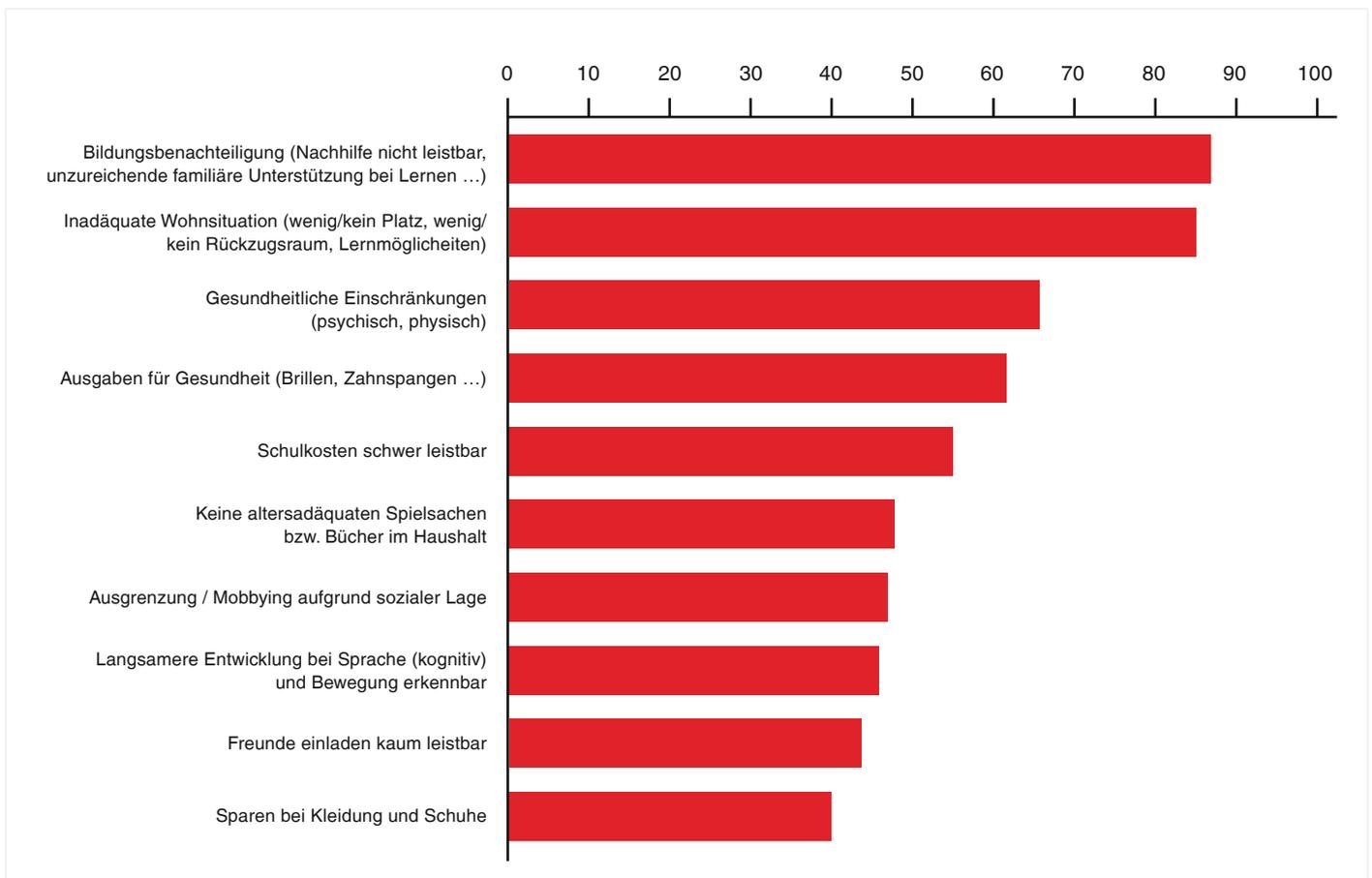
Armut und Ausgrenzung sind im Steigen.

Wohnkosten, Schulden/Überschuldung bzw. mangelnde Mittel für Regeneration (Urlaub) sind die drei wesentlichen **ökonomischen Einschränkungen**.

Als zentrale **Ausgrenzungsmerkmale** werden psychosoziale Belastungen für Kinder, Perspektivenlosigkeit und ein starkes Schamgefühl genannt.

Kinder und Jugendliche leiden vor allem unter Bildungsbenachteiligungen, inadäquater Wohnsituationen und gesundheitlichen Einschränkungen.

Die **Vorschläge für die Verbesserung** der Situation sind erwartungsgemäß umfassend und betreffen neben einem bedarfsgerechten Ausbau des Beratungs- und Betreuungsangebotes (Soziale Infrastruktur) u. a. mehr und preiswerten Wohnraum, die Anpassung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung, einen Ausbau arbeitsmarktpolitischer Angebote oder auch entbürokratisierte Zugänge zu finanziellen Leistungen.



Finanzielle und soziale Einschränkungen für Kinder (N = 102).